

Tannus-Zeitung.

Offizielles Organ der Behörden des Amtsgerichtsbezirks Königstein.

Kelkheimer- und
Hornauer Anzeiger

Nassauische Schweiz • Anzeiger für Ehlhalten,
Eppenhain, Glashütten, Ruppertshain, Schloßborn

Falkensteiner Anzeiger
Fischbacher Anzeiger

Die „Tannus-Zeitung“ mit ihren Neben-Ausgaben erscheint an allen Wochentagen. — Bezugspreis ein-
schließlich der Wochen-Beilage „Tannus-Blätter“ (Dienstags) und des „Illustrierten Sonntags-Blattes“
(Freitags) in der Geschäftsstelle oder ins Haus gebracht vierteljährlich Mk. 1.50, monatlich 50 Pfennig, beim
Vorbesteller und am Zeitungskiosk der Postämter vierteljährlich Mk. 1.55, monatlich 52 Pfennig aus-
schließlich Postgebühren. — Anzeigen: Die 50 mm breite Zeitzeile 10 Pfennig für fünftägige Anzeigen, 15 Pfennig
für auswärtsige Anzeigen; die 35 mm breite Reklame-Zeitzeile im Textteil 35 Pfennig; tabellarischer Satz

Mittwoch

6

Oktober

wird doppelt berechnet. Ganze, halbe, Drittel und Viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei Wiederholungen unendlicher Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Nachschlag. Jede Nach-
schlagszahlung wird hinfällig bei gerichtlicher Vertreibung der Anzeigengebühren. — Einfache Beilagen:
Zusatz Mk. 5. — Anzeigen-Nachnahme: größere Anzeigen bis 9 Uhr vormittags, kleinere Anzeigen
bis halb 12 Uhr vormittags. — Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen oder an bestimmter Stelle
wird zusätzlich berücksichtigt, eine Gewähr hierfür aber nicht übernommen.

Nr. 196 · 1915

Verantwortliche Schriftleitung, Druck und Verlag:
Ph. Kleinböhl, Königstein im Taunus
Postfachkonto: Frankfurt (Main) 9927.

Geschäftsstelle:
Königstein im Taunus, Hauptstraße 41
Fernsprecher 44.

40. Jahrgang

Griechenland vor der Entscheidung.

Venizelos über den serbisch-griechischen Bündnisvertrag.

Lugano, 5. Okt. (Priv.-Tel. d. Frl. Jtg., zens. Frl.) Die Agenzia Stefani meldet aus Athen: In der Kammer
sprach Venizelos an, daß der Vierverband sein Angebot an
Bulgarien zurückgezogen habe. Die griechische Regierung
wäre die serbische ersucht, den Wortlaut des Bündnisver-
trages veröffentlicht zu dürfen. Venizelos teilte inzwischen
mit, daß der Bündnisvertrag Griechenland verpflichte, jede
von Bulgarien verbündete Macht zu bekämpfen, falls Bul-
garien Serbien angreifen sollte.

Venizelos will abdanken.

Paris, 6. Oktober. (W. I. B. Nichtamtlich.) Die Agence
Havas erfährt aus Athen, daß Ministerpräsident Veni-
zelos gestern vom König empfangen wurde, der ihm er-
klärte, er könne der Politik des Kabinetts nicht bis zu
Ende folgen. Venizelos hat dem König sein Ab-
schiedsgesuch eingereicht.

Keine Antwort Bulgariens auf die Entente-Vorschläge.

London, 5. Okt. (W. I. B. Nichtamtlich.) Das Reuter-
Bureau erfährt, auf Grund der jüngsten Ereignisse werde
angenommen, daß die bulgarische Regierung die Vorschläge
der Verbündeten, auf welche es keine Antwort gegeben habe,
abgewiesen habe und die Vorschläge damit verfallen seien.

Das russische Ultimatum an Bulgarien.

Moskau, 5. Okt. (W. I. B. Nichtamtlich.) Der Son-
ntagsausgabe der „Corriere della Sera“ drahtet aus
Moskau, das russische Ultimatum an Bulgarien sei im
Namen aller Regierungen des Vierverbandes überreicht wor-
den, die hinter dem Wortlaut des Ultimatum ebenso ge-
schwiegen hätten, wie sie in dem Entschluß einig seien, den
Kaiser Ferdinand für alle Folgerungen aus dem Ultimatum
verantwortlich zu machen.

Ein neues Ultimatum an Bulgarien?

Paris, 5. Okt. (W. I. B. Nichtamtlich.) Einer Mel-
dung des „Temps“ aus Salonik zufolge haben die Alliierten
Schritt in Sofia unternommen, um die bulgarische Re-
gierung zu benachrichtigen, daß sie eine Fortsetzung der grie-
chischen Vorbereitungen nicht dulden könnten. Der Vierver-
band werde Radoslawow davon in Kenntnis setzen, daß die
Entente Bulgariens die Alliierten gezwungen habe, ihre
Vorschläge zurückzuziehen und daß Bulgarien sich den An-
forderungen der Alliierten gegenüber sehe, falls es Serbien an-
greifen sollte. Man wisse nicht, ob diese Aufforderung den
Anlass eines Ultimatum haben werde, das eine sofortige
entsprechende Antwort Bulgariens verlangen würde.

Die Haltung Rumäniens.

London, 5. Okt. (Priv.-Tel. d. Frl. Jtg., zens. Frl.) Ein
verspätet eingetroffenes Telegramm der „Times“ aus Bu-
karest meldet, daß der rumänische Ministerpräsident eine Ab-
weisung von Mitgliedern der Oppositionsparteien empfan-
gen habe, die eine sofortige Mobilmachung verlangten, um
sich zu vertheidigen, daß Rumänien von Feinden umringt werde.
Der Minister antwortete, daß die Mobilmachung nicht nötig
sei, denn seit dem Kronrat im vergangenen Jahre sei nichts
geschehen, was Rumänien dazu veranlassen könnte, eine An-
nahme seiner Haltung vorzunehmen.

Abzug der Entente-Truppen von Gallipoli.

Berlin, 5. Okt. (Priv.-Tel. d. Frl. Jtg., zens. Frl.) Die
„Bosnische Zeitung“ berichtet aus Sofia: Sicherer Nach-
richten zufolge hat die Entente bereits begonnen, die Trup-
pen von der Halbinsel Gallipoli zurückzuziehen. Es gilt
als sicher, daß der Vierverband die Dardanellenaktion end-
gültig aufgibt.

Die Landung in Salonik.

Die Stimmung in Griechenland.

Rom, 5. Okt. (W. I. B. Nichtamtlich.) Die „Tribuna“
meldet aus Athen, in ganz Griechenland herrsche ungeheure
Begeisterung, die Straßen Athens seien von Rundgebeten
erfüllt. Oberst Metaxa habe seine Stellung als Unterchef
des Generalstabs wieder eingenommen. Prinz und Prin-
zessin Andreas seien nach Salonik abgereist, um für Win-
terkleidungen der Soldaten zu sorgen. Der Vierverband
habe Griechenland volle Sicherheit gegeben, daß das grie-
chische Gebiet von den Landungstruppen geräumt werde.

Prinz Nikolaus Militärkommandant von Salonik.

Paris, 5. Okt. (Priv.-Tel. d. Frl. Jtg., indirekt, zens.
Frl.) Havas meldet aus Athen: Wie die Blätter mitteilen,
wird Prinz Nikolaus unverzüglich zum Militärkommandanten
von Salonik ernannt werden. Der Prinz hatte diesen
Posten auch während des Balkankrieges inne.

Englische Preßstimmen.

Haag, 5. Okt. (Priv.-Tel. d. Frl. Jtg., zens. Frl.) Die
Petersburger Telegraphen-Agentur meldet, das Ultimatum
Ruslands an Bulgarien ist gestern, Montag, 4 Uhr nach-
mittags Radoslawow überreicht worden. Soweit hier Mel-
dungen aus englischen Blättern vorliegen, läßt sich ersehen,
daß man Bulgarien vorwirft, es habe seinen Dank gegen
Rusland gänzlich vergessen. In diesem Ton äußert sich die
„Daily News“, die das bulgarische Volk ein primitives Volk
nennt; es sei unsicher, ob sich dieses Volk mit Herz und Seele
in dieses Abenteuer stürzen werde. Schärfer und verärgert
äußert sich die „Times“, die ihren Artikel „Der Verrat Bul-
gariens“ überschreibt und dem König Ferdinand grobe Un-
danfbarkeit vorwirft, die er später bitter bereuen werde.

Der Krieg.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 5. Okt. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird
verlautbart: 5. Oktober 1915:

Russischer Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage an der Südwestfront ist unverändert. Auf den
Hochflächen von Vigoroth und Lastraun hat der Feind seine
Angriffe gestern nicht erneuert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Truppen unternahmen von der Drinagrenze aus
Streichungen auf serbisches Gebiet. Es wurden Gefangene
eingebracht. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Der Seekrieg.

Der „Hesperian“ das Opfer einer Mine.

Amsterdam, 5. Okt. (Priv.-Tel. d. Frl. Jtg., zens. Frl.)
Reuter meldet aus Washington: Die Marineoffiziere, die das
Metall, das an Bord des „Hesperian“ gefunden worden ist,
untersucht haben, sind durchaus überzeugt, daß das Dampf-
schiff durch eine Mine zu Grunde gegangen ist. Der Bericht
wird in dieser Woche dem Marineminister Daniels unter-
breitet werden.

Ein englisches Transportschiff versenkt?

Köln, 5. Okt. (Priv.-Tel. d. Frl. Jtg., zens. Frl.) Die
„Köln. Zeitung“ meldet aus Madrid: Der „Correo
Español“ glaubt aus überaus zuverlässigen Quellen zu
wissen, daß eines der im Mitteländischen Meere kreuzenden
beiden Unterseeboote vor einigen Tagen am Eingang der
Meerenge von Gibraltar ein mit Truppen und Kriegsmat-
terial beladenes englisches Transportschiff torpediert und
versenkt habe, was englischerseits sorgsam geheimgehalten
werde. Eine später eingetroffene Meldung aus Tanger, daß
an der Ankerkiste 7 Leichen englischer Seeleute ange-
schwemmt und begraben worden seien, könnte dies bestätigen.
Die Abfahrt von 6 Truppentransporten aus Gibraltar soll
einstweilen aufgeschoben worden sein.

Verschiedenes aus der Kriegszeit.

Der französische Fliegerangriff auf Luxemburg.

Luxemburg, 5. Okt. (Priv.-Tel. d. Frl. Jtg., zens. Frl.) Die
Aufregung und Entrüstung über das gestrige zweifache
Bombardement von Luxemburg durch französische Flieger
haben sich nicht gelegt, da die nachträglich bekanntgegebenen
Einzelheiten die Sinnlosigkeit der feindlichen Aktion scharf
hervortreten lassen. Die Zahl der abgeworfenen Bomben
beträgt 16. Es waren teilweise Brandbomben, 27 Zentimeter
lang und 71 Millimeter dick und trugen verschiedene Auf-
schriften, wie „b 138 — 14 d“ oder „f e s b p — 9.09“ usw.
Die Verletzten, wo die Bomben abfielen, boten nicht das
geringste militärische Interesse, da die meisten, wie schon mit-
geteilt, in der Nähe von Kirchen, des Regierungsgebäudes
und des großherzoglichen Schlosses zu Boden kamen. Das
Bahnhofsviertel und der Bahnhof selbst wurden nicht be-
troffen. Die Zahl der Opfer beträgt vier, von denen zwei
Mitglieder der luxemburgischen Militärmusik, einer namens
Göb ein geborener Oesterreicher, der andere Dubie mit Na-
men, ein geborener Belgier, schwerer verletzt sind. Ein
Deutscher namens Hornung aus Heidelberg hat eine un-
bedeutende Fleischwunde am Unterschenkel erhalten, ein luxem-
burgischer Arbeiter ist ebenfalls verletzt. Einige Bomben
plakten nicht. Anderer Schaden als zerstörte Fensterscheiben
wurde nicht angerichtet. Alle Opfer des Angriffs sind außer
Gefahr. Die Großherzogin nebst ihrer Mutter und einigen
Gehilfen statteten den Verwundeten in der Klinik Besuche
ab. — Die französische Meldung über den Fliegerangriff auf
Luxemburg hat hier förmlich verblüfft.

— Die luxemburgische Regierung und die Großherzogin
legten bei den Entente-Regierungen Protest gegen den Flie-
gerangriff auf Luxemburg ein, um weiteren Übergriffen vor-
zubeugen.

Erhöhung der Unterstützung für Familien der Kriegsteilnehmer.

Berlin, 5. Okt. Der „Berl. Volkskanz.“ schreibt: Auf
das an den Reichskanzler gerichtete Gesuch des Reichsverbandes
deutscher Städte um Erhöhung der Unterstützungen für
Familien der Kriegsteilnehmer ist die Nachricht eingegangen,
daß eine Erhöhung ab 1. November in Aussicht genommen
sei.

Lokalnachrichten.

* **Königsstein, 6. Okt.** Das Ergebnis des am Sonntag hier veranstalteten Opfertages zur Unterstützung der unter einem unendlich harten Lose schmachenden Kriegs- und Zivilgefangenen in Russland betrug ungefähr 600 M. — Der Ertrag des **Hindenburg-Abends** am Sonntag, welcher für Löben, die Vaterstadt unseres Kreises bestimmt ist, bezieht sich auf etwa 230 M. Allen Gebern und denjenigen, welche ihre Kräfte in den Dienst der vaterländischen Sache gestellt hatten, herzlichen Dank.

* Nach der am 1. Oktober stattgefundenen Viehzählung waren in hiesiger Stadt 129 Viehhaltungen vorhanden. Es wurden in denselben gezählt: 70 Pferde, 50 Stück Rindvieh, 86 Lämmer, 101 Schafe, 91 Hammel, 101 Schweine, 74 Ziegen, 9 Gänse, 16 Enten und 905 Hühner.

* Von seinem Amt als Kirchenrechner der kathol. Kirchengemeinde hier ist Herr Schuhmachermeister Georg Rowald zurückgetreten.

Überblick

über den hiesigen Post-, Telegraphen- und Fernsprechn dienst.

Schalterdienst an Werktagen:
im Sommer von 7-1 Uhr, von 2-8 Uhr
Winter " 8-1 Uhr, " 2-7 "
Schalterdienst an Sonn- und Feiertagen:
im Sommer und Winter von 8-9 Uhr, von 12-1 Uhr.
Ununterbrochener Telegraphen- u. Fernsprechn dienst.
Ortsbestellung an Werktagen: Briefe 8.15, 10.00, 4.00, 6.45 Uhr; an Sonn- und Feiertagen 8.30 vormittags.
Geldbriefe, Postanweisungen: um 10.00, 4.00 Uhr werktags.
Paketbestellung: um 8.30, 4.00 Uhr werktags.

Gang der Posten.

Abgehend:

Postenpost nach Schloßborn	7.15 Mm.
Briefpost mit Zug 5 nach Dösch	7.27 "
Fahr. Landbr.-Post n. Schloßborn-Ruppertsbain	8.30 "
Privat-Personenpost (Autom.) n. Niederreienberg	9.30 "
Brief-, Geld- u. Paketpost mit Zug 9 nach Dösch (nur werktags)	10.33 "
Fahr. Landbr.-Post nach Fischbach-Ruppertsbain	10.30 "
Brief-, Geld- u. Paketpost mit Zug 11 nach Dösch (nur sonntags)	1.22 Nm.
Briefpost mit Zug 11 nach Dösch (nur werktags)	1.22 "
Brief-, Geld- u. Paketpost mit Zug 13 nach Dösch (nur werktags)	4.30 "
Privat-Personenpost (Autom.) n. Niederreienberg (nur werktags)	4.15 "
Privat-Personenpost (Autom.) n. Niederreienberg (nur sonntags)	6.30 "
Brief- und Paketpost mit Zug 17 W nach Dösch (nur werktags)	7.31 "
Briefpost mit Zug 17 S nach Dösch (n. sonntags)	7.31 "
Briefpost mit Zug 19 nach Dösch (nur werktags)	9.00 "

Ankomme:

Privat-Personenpost (Autom.) von Niederreienberg	6.45 Mm.
Brief-, Geld- u. Paketpost mit Zug 2 von Dösch	7.05 "
Briefpost mit Zug 6 von Dösch (nur werktags)	9.18 "
Privat-Personenpost (Autom.) von Niederreienberg (nur sonntags)	1.05 "
Brief-, Geld- u. Paketpost mit Zug 8 von Dösch (nur sonntags)	1.08 "
Postenpost von Ruppertsbain	1.30 Nm.
Postenpost von Schloßborn	3.15 "
Brief-, Geld- u. Paketpost mit Zug 10 W von Dösch (nur werktags)	2.59 "
Fahrende Landbriefträgerpost von Schloßborn	5.15 "
Privat-Personenpost (Autom.) von Niederreienberg (nur werktags)	6.00 "
Brief-, Geld- u. Paketpost mit Zug 12 W von Dösch (nur werktags)	6.00 "
Fahrende Landbriefträgerpost von Fischbach (nur werktags)	6.45 "
Briefpost mit Zug 12 von Dösch (nur sonntags)	6.30 "
Briefpost mit Zug 14 von Dösch (nur werktags)	8.00 "

* Eine öffentliche Sammlung von eingekochtem Obst und Fruchtsäften für die Truppen im Felde und die Kriegskranken- und Kriegswohlfahrtspflege in der Heimat wird der gesamte Vaterländische Frauen-Verein mit all seinen Verbänden und Vereinen am 22. Oktober d. Js., dem Geburtstage Ihrer Majestät der Kaiserin, veranstalten. Der Verein ruft deshalb alle deutschen Frauen auf, seinen Zweigvereinen am 22. Oktober d. Js. aus ihren Vorräten in Küche und Keller eingekochtes (sterilisiertes) Obst und Früchte, Kompotts, Marmeladen, Gelees, Frucht- und Beeren säfte zu überlassen. Sicher wird keine deutsche Frau fehlen, wo es sich darum handelt, eine solche „Geburtstagsgabe für die Kaiserin“ darzubringen.

* Aus den neuesten amtlichen Verlustlisten: Robert Roth-Eppstein, l. verw., Emil Bernhardt-Eichhorn, l. verw.

* **Frankfurter Marktpreise.** Auf dem letzten Markt galten folgende Kleinverkaufspreise: Kartoffeln und Gemüse: das Pfund Speisekartoffeln 5 bis 6 J., Salatkartoffeln 8 bis 9, Weißkraut 7, Wirsing 10, das Stück 10 bis 30, Rotkraut 9 bis 10, Spinat 15 bis 16, gelbe Rüben 10 bis 12, rote Rüben 8 bis 10, Kopfsalat das Stück 5 bis 8, Eschsalat das Pfund 13 bis 14, Zwiebeln 17 bis 18; Obst: das Pfund bessere Äpfel 16 bis 20, mittlere Sorte 12 bis 15, Kochäpfel 8 bis 10, bessere Birnen 16 bis 20, mittlere Sorte 12 bis 15, Kochbirnen 8 bis 12, Walnüsse 30 bis 35, Zwetschen 28 bis 30, Paradiesäpfel 18 bis 20; sonstige Waren: Süßrahmbutter das Pfund 240 bis 250, Landbutter 200 bis 210, Trinkeier das Stück 18 bis 20, Rumatourfäse das Pfund 115 bis 125, Limburgerkäse 80 bis 90, Schweizerkäse 160 bis 170, Holländerkäse 160 bis 170. Die Äpfel Gravensteiner, Edelapfel, gestammter Kardinal und weißer Winterlavin sind als hervorragende Sorten der Preisfestsetzung nicht unterworfen.

* **Ueber eine wenig „zeitgemäße“ Feier,** die Eröffnung des „Vergnügungspalastes Groß-Frankfurt“, wird aus unserer großen Nachbarstadt berichtet. Sie fand am Samstag statt und es heißt in den Referaten, daß bereits um 1/8 Uhr an den Kassenschaltern das Schild „Ausverkauft“ geprangelt habe. Weiter heißt es: „Der prächtig erleuchtete Empfangs-

Borraum war reich mit kostbaren Blumen und Kränzen geschmückt und eine festlich gekleidete Menge füllte den feenhaft erleuchteten Theateraal.“ — Alles schön und gut! Aber es überkommt einem doch wie ein Gefühl der Beschämung, wenn man an unsere Leute draußen im Schützengraben denkt und damit das sorgenlose Leben vergleicht, wie es sich zeigt in manchen Kreisen der Großstädte.

* **Mißbrauch mit der Aufschrift „Feldpostbrief“.** In seinem Bericht an den Finanzausschuß der bayerischen Kammer der Abgeordneten über den Postetat richtet Abg. Held (Centr.) an die Postverwaltung die Frage, „ob ihr bekannt geworden ist, daß mit der Aufschrift „Feldpostbrief“ usw., vielfach Mißbrauch größter Art getrieben und die Postkasse um erhebliche Einnahmen betrogen worden ist. Mit welchen Maßnahmen gedenkt die Postverwaltung dem Unfug zu steuern?“

* **Böse hereingefallen** ist die Gutsbesitzerin Frau Ida Pollmer in Frohnau bei Annaberg, die in einer Zeitungsanzeige die Milchhändler aufgefordert hatte, die Milch nicht unter 30 Pfennig das Liter zu verkaufen; bis dahin hatte die Milch nur 22 Pfennig das Liter gekostet. Die Milchhändler lehnten es indessen ab, dieser „Anregung“ zu folgen. Die Strafkammer in Chemnitz hatte für die selbständige Aufforderung der Frau Pollmer nicht das geringste Verständnis und verurteilte sie zu 300 M. Geldstrafe oder 60 Tagen Gefängnis.

We. Schwurgericht Wiesbaden, 5. Okt. Der Fackelhändler Joh. Casper Dieb, früher in Unterliederbach, heute in Frankfurt, wurde zu drei verschiedenen Malen in kurzer Aufeinanderfolge auf der Eisenbahn, einmal zwischen Limburg und Eschhofen, bei beiden anderen Male zwischen Frankfurt und Höchst mit Fahrkarten betrogen, die bereits abgefahren waren. Zweimal wiesen die Karten auch an dem Ausstellungsdatum Zeichen einer stattgehabten Rasur auf. Anläge wurde deshalb wegen Fälschung einer öffentlichen Urkunde und Betrugs erhoben. Die Geschworenen jedoch verneinten alle Schuldfragen, und es mußte daher ein Freispruch ergehen. Sowohl das höchste Schöffengericht wie die Wiesbadener Strafkammer hatten sich mit der Anklage bereits befaßt. Von beiden Seiten war die Unzuständigkeit zur Aburteilung ausgesprochen worden.

* **Die Ruhbarmachung der Eichen- und Buchelnern.** Die Regierungen sind durch Erlaß des Kultusministers ermächtigt worden, den Schülern zum Einsammeln der Eichen und Bucheln weitgehenden Schulurlaub zu gewähren. Nach oberflächlichen Schätzungen liefern die deutschen Wälder in diesem Jahr 400 000 Doppelzentner Bucheln und 100 000 Doppelzentner Eichen, die der Speisezubereitung und der Viehfütterung nutzbar gemacht werden sollen.

* **Neuenhain, 5. Okt.** Den Heldentod fürs Vaterland starben auf dem westlichen Kriegsschauplatz der Unteroffizier Heinrich Ochs, Inhaber des Eisernen Kreuzes, und der Leutnant Johann Hofmann von hier. Ersterer war bis zu seiner Einberufung bei der Firma J. Zehe Nachf. Jakob Rolly in Königsstein in Stellung und ein aufwärts strebender junger Mann, letzterer ein treusorgender Familienvater. Die Einwohnerschaft bringt daher den tiefbetrübten Familien herzlich Anteilnahme entgegen.

Borausichtliche Bitterung

nach Beobachtungen des Frankfurter physikalischen Vereins.

Donnerstag, 7. Oktober: Ziemlich wolkig, zeitweise leichter Regen, wenig wärmer.

Lufttemperatur. (Celsius.) Höchste Lufttemperatur (Schatten) des gestrigen Tages + 11 Grad, niedrigste Temperatur der vergangenen Nacht + 7 Grad, heutige Lufttemperatur (mittags 12 Uhr) + 10 Grad.

Bon nah und fern.

Griesheim a. M., 5. Okt. Eine hiesige Frau verlor im vorigen Jahre 40 Mark. Dieser Tage ging ihr der Betrag durch die Post aus einem Bortorte von Mainz zu, ein Beweis dafür, daß das böse Gewissen dem unbekannten Absender keine Ruhe gelassen hat.

Hattersheim, 4. Okt. Fürs Vaterland gestorben ist Lehrer Johann Groß von hier. — Die Gemeindevertretung hat die Aufnahme einer Anleihe von 20 000 Mark zur Deckung der Kosten der Einquartierung usw. beschlossen.

Darmstadt, 4. Okt. Vor dem Schwurgericht begann gestern unter dem Vorsitz des Landgerichtsrats Schmid der Prozeß gegen den 19jährigen Mehger Albert Paliga und den 21-jährigen Mehger Richard Drabik, beide aus Königsbühl in Oberschlesien, wegen einer ganzen Reihe von Diebstählen, Beihilfe zur Desertion, Mordversuchs an dem Händler Janlu aus Hensbach und wegen vollendeten Mordes, begangen an der verwitweten Nikolaus Fredert in Lampertheim am 22. Mai d. J. Beide Angeklagte sind aus Oberschlesien nach Darmstadt gekommen, scheinen durch die Kriegsergebnisse aus der geregelten Bahn herausgekommen zu sein und die Lust zur Arbeit verloren zu haben. Um sich Subsistenzmittel und Reisegeld zu verschaffen, hatten sie sich auf Einbrüche und Diebstähle verlegt, bei denen der Mordversuch und der Mord in Lampertheim vorgekommen sind. Der eigentliche Mörder, der 19jährige Albert Paliga, ist im wesentlichen geständig. Er gibt an, daß sie sich entschlossen hätten, Verbrecher zu spielen und jeden Widerstand, der ihnen dabei entgegen treten würde, mit der Waffe zu beseitigen. Der ältere Richard Drabik, der eine Strafe von 5 1/2 Jahren Gefängnis wegen Fahnenflucht verbüßt, zu der ihm der andere Angeklagte Beihilfe geleistet hat, sucht seine Teilnahme und die von dem jüngeren Genossen behauptete Aufmunterung zu den Mordtaten abzuleugnen. Das Gericht erkannte heute gegen Drabik auf 15 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Abfertigung der bürgerlichen Ehrenrechte, Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht, gegen Paliga ebenfalls auf 15 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht und auf Tragung der Unkosten.

Mazedonien.

Wenn wir in früheren Zeiten den Namen Mazedonien hörten, so tauchten wohl Jugend- und Schulerinnerungen an die Geschichte Alexanders des Großen und seines mächtigen Siegeslaufes in uns auf. Das pflegte alles zu sein. Heute ist das anders geworden. Heute zaubert uns der Klang dieses Namens zugleich das Bild gewaltiger moderner Völkertämpfe und folgenschwerer Entscheidungen vor Augen. Mazedonien ist neben Konstantinopel und den Danubien zum Inbegriff der europäisch-orientalischen Frage und zum gefährlichsten Wetterwinkel Europas geworden. Seine Willen ward einst, da man noch auf Erhaltung des Völkerfriedens Wert legte, ein internationales Gendarmenkorps geschaffen, seinetwillen demonstrierten die Schiffe der Großmächte in den türkischen Gewässern, und um seiner Willen bereiten sich augenblicklich, wenn nicht alle Zeichen trügen, neue bedeutsame Ereignisse auf dem Balkan vor.

Unter politisch-geographischem Gesichtspunkte umfaßt Mazedonien die drei ehemaligen türkischen Vilajets Kossowa, Monastir und Salonik. Es ist ein Gebiet von sechsundzwanzigtausend Quadratkilometern, also etwa so groß wie Bayern, Württemberg und Hessen zusammen, mit einer Bevölkerungszahl von rund drei Millionen, was eine durchschnittliche Bevölkerungsdichte von nur 31 Einwohnern auf den Quadratkilometer ergibt. Das Land ist aber reich an Bodenschätzen und birgt daher noch große Zukunftsmöglichkeiten in sich. Völkerwelle auf Völkerwelle ist über Mazedonien dahingerauscht und hat ihre Spuren zurückgelassen. So stellt sich uns das heutige Mazedonien nach einem treffenden Ausdruck Friedrich Meinhards als wahres Völkermosaik dar. Griechen, Osmanen, Serben, Bulgaren, Albanesen, Ziganen, spanische Juden, sogenannte Spaniolen, und Ziganer wohnen da in bunter Fülle neben- und durcheinander. Nur wenige Gebiete mit einheitlicher Bevölkerung finden sich vor. Gerade dieser Umstand hat die glückliche Lösung der mazedonischen Frage bisher so außerordentlich erschwert.

Die unbefangene Betrachtung muß aber zugestehen, daß das vorherrschende Völkerelement Mazedoniens die Bulgaren sind. Es ist gewiß interessant, sich im gegenwärtigen Augenblicke daran zu erinnern, daß kein Geringerer als unser unsterblicher Bismarck seinerzeit die Ansprüche der Bulgaren auf Mazedonien unter ethnographischem Gesichtspunkte durchaus anerkannt hat. Das geschah in der großen Rede vom 19. Februar 1878, in der er auf eine Interpellation des Abgeordneten von Bennigsen hin die Balkanfrage vor dem deutschen Reichstage erörterte. Diese Auffassung aber wird durch die Ereignisse der slavistischen Ära auf Erforschung von Geschichte, Sprache und Volkstum der Slaven gerichteten Wissenschaft bestätigt. So haben beispielsweise Forscher wie Oblat und Jagic, die selber Slaven sind und als Kroaten den Serben nahestehe, in zahlreichen Abhandlungen des „Archivs für slavische Philologie“ den Nachweis erbracht, daß die mazedonischen Dialekte des Serbischen und nicht des Griechischen sind, und deutscherseits hat sich ihnen einer unserer besten Balkankenner, Professor Dr. Karl Desterreich, angeschlossen. Die pseudowissenschaftlichen Feststellungen von Spiridon Gopcevic zu Gunsten des Serbentums, die zum Teil auf erfundenen und erlogenen Reiseberichten beruhen und schon dadurch ihre ganze innere Schwäche verraten, sind demgegenüber belanglos.

Es kann daher nicht Wunder nehmen, daß die Bulgaren es mit bitterem Schmerz empfinden, daß sie durch den letzten Balkankrieg von ihren früheren Bundesgenossen, den Serben und Griechen, um ihre wohlbegründeten Ansprüche auf Mazedonien gebracht worden sind. Sie verstehen nicht ihr heißblütiges Temperament zu zügeln und als verständlich Realpolitiker zu handeln. Das haben sie schon dadurch bewiesen, daß sie auf dem Wege friedlicher Vereinbarung mit der Türkei in den Besitz des Maritimalaufes und des für so wertvollen Schienenstranges nach Dedeağatsch zu gelangen wußten. So stellen sie auch ein freundschaftliches Verhältnis zu Griechenland höher als den Erwerb der griechischen Teile Mazedoniens und haben deshalb in ausbrechender Erklärung, die durch die erprobte Zuverlässigkeit und Ehrlichkeit des bulgarischen Volkscharakters den nötigen Grad der Sicherheit empfängt, auf das Gebiet von Salonik verzichtet. Umso schärfer aber halten die Bulgaren Augenmerk auf den Besitzanteil Mazedoniens, in dem das bulgarische Element von jeher das vorherrschende war, richtet, und sie tun dies mit vollem Rechte.

Wir wünschen von Herzen, daß die berechtigten Ansprüche Bulgariens auf die ihm durch Serbien räuberisch zogenen Gebiete von Nestib und Monastir recht bald sieghafter Gestalt gebracht werden mögen. Hoffentlich wird dann auch für Mazedonien endlich einmal eine ruhiger Entwicklung anbrechen, in der es ihm vergönnt ist, seine reichen natürlichen Hilfsquellen zum Segen der eigenen Volkskraft nutzbringend zu entsalten.

Du und deine Zeitung.

Von Pastor D e n k e r, Lübeck.

Sie sahen am Stammtisch zusammen, wie alle Abendblätter die Kriegslage war gründlich durchgesprochen. Man hat einmal die sämtlichen Fehler der Heeresleitungen unbarmherzig aufgedeckt und einander bewiesen, wie es in Wahrheit gemacht werden müsse, damit es doch einmal in kürzerem Tempo vorwärts ginge.

Da wurden die neuesten Abendzeitungen auf den Tisch gelegt. Nach einem stärkenden Schluck vertiefte sich jeder sein Blatt. Eine Weile hörte man nichts als das Rascheln und Knistern des Papiers. Da legte der eine, der immer das Hauptwort führte, mit tiefergegrünter Stirne das Blatt auf den feuchten Tisch, schlug mit der flachen Hand darauf auf und rief: „Was ist das nun wieder für Blödsinn!“ und wandte

Die anderen ein wenig ärgerlich über die Störung über ihre Zeitungen weg zu ihm hinübergeschickten, las er in vorwurfsvollem Tone vor: „Die Rohlennot. Kopenhagen, 21. September. Alle großen Petersburger und Moskauer Blätter veröffentlichen Artikel über die Bernstorffkrise, die nach ihrer Ansicht in eine Katastrophe auszuarten droht.“

Allgemeines Schweigen. Einer nach dem andern langte sich das Blatt her und liest zwei, dreimal die dunklen Worte. „Bernstorff-Krise? Das geht doch wohl auf den Krach mit Amerika? —“ „Unfinn! Weshalb sollen wir das gerade aus Petersburg oder Moskau hören? Und was hat die Rohlennot damit zu tun? —“ Endlich geht dem Einen ein Licht auf. „Rinners, merkt ihr denn das nicht? Das ist ja nur ein Druckfehler. Brennstoff-Krise soll das heißen!“ Und er schaute die anderen überlegen und triumphierend an. Nun sind die anderen empört, daß sie das nicht gleich erkannt. Aber statt sich selbst einen Klaps vor die Stirn zu geben, geht nun das Geschimpf los auf die Redaktion der Zeitung, die „so etwas“ ihren Lesern zu bieten wagt. Und nun würgt man sich mit Eifer auf die Zeitung, um mit geschärften Wunden nach weiteren Druckfehlern zu fahnden. Und die Zeit ist ergiebig. Hier ein grober Vorstoß gegen die Rechtschreibung, „wie ihn kein Sextaner machen würde“, dort ein ganz sinnloser Druckfehler, „den jeder doch sofort selbst sehen mußte“, hier sogar eine Zeile doppelt gedruckt. „Da hört man doch wirklich alles auf! Was sitzen denn da eigentlich die Leute in den Redaktionen? Können denn die noch nicht einmal deutsch? Durchlesen könnten sie das Zeug doch wohl wenigstens erst mal, ehe sie es den Lesern vorlegen! Das ist doch das Mindeste, was man für sein Geld verlangen kann!“ So geht das Schelten am Stammtisch weiter.

Mit Verlaub, ihr Herren! Habt ihr eine Ahnung von der Arbeit, die in dieser Zeit in den Redaktionen und Zeitungsverlagen zu leisten ist? Wißt ihr, was für eine unendliche Mühe es schon in normalen Zeiten macht, die Zeitung herzustellen, die ihr des Abends fertig vor euch habt? Könnt ihr euch nicht selbst sagen, daß in dieser Zeit auch in den Redaktionsstuben und Zeitungsverlagen viele Stellen leer sind, weil die, die früher die Arbeiten taten, draußen im Felde stehen und Ersatz schwer, oder gar nicht zu beschaffen ist? So müssen die übrigen doppelte ja dreifache Arbeit leisten. Ist es nicht hoch anzurechnen, wenn sie trotzdem still und unter der vollen Arbeit bewältigen? Sollte man da nicht Rücksicht haben, wenn nun mal unter den Tausenden von winzigen Buchstaben der eine oder andere einen falschen Platz einnimmt, weil der neue Setzer sich noch nicht recht eingewöhnt hat, und das ermattete Auge des überanstrengten Satzsetzers darüber hinglitt, ohne den Fehler zu entdecken? Und wenn in dieser Zeit das Blatt einmal nicht rechtzeitig auf die Minute dir ins Haus gebracht wird, ist das nicht billig, daß du gleich empört bei der Expedition oder bei der Redaktion anklingst und über die „entsetzliche Unpünktlichkeit“ dich beschwerst? Verlangst du denn nicht auch von deinen Kunden, daß sie ein wenig Rücksicht nehmen, wenn du nicht alle Aufträge so pünktlich erfüllen kannst, wie du willst, weil es dir an Personal fehlt? Solltest du da nicht auch deiner Zeitung gegenüber, die dir doch in dieser Zeit besonders gute Dienste leistet, ein wenig Rücksicht haben und ein wenig Verständnis für die großen Schwierigkeiten, die in dieser Zeit überwinden müssen. Glaub es mir, sie haben vielfach auch sonst noch schwer zu kämpfen in dieser Kriegszeit. Ueber 2000 schon sind in den letzten 13 Monaten umgekommen! Unschuldige Opfer des Krieges!

Darum solltest du nicht gleich schelten über deine Zeitung, wenn du einmal ein kleines Versehen in ihr entdeckst, das nicht alles darin dir so ganz gefällt und gar mit „Abstellungen“ drohen, „wenn sie künftig nicht zur rechten Zeit“ gebracht wird, nein du solltest Geduld und Nachsicht mit ihr haben, wie man es hat mit einem guten Freunde, der eine schwere Zeit durchmacht und dabei auf unsere Teilnahme rechnet. Wie viel Schönes und Großes hat das Blatt dir schon gesagt! Wie viel Trost und Mut hat es dir in dieser schweren Zeit schon gegeben. . . .

Kleine Chronik.

Siedum, 5. Okt. Das Schwurgericht verurteilte nach zweijähriger Verhandlung den Bergmann Theodor Burmann aus Siedum und die Witwe Böckmann von dort wegen Mordes an dem Ehemann der Angeklagten bzw. wegen Anstiftung

zu diesem Verbrechen zum Tode und zu dauerndem Ehrverlust. Außerdem wurde gegen die Angeklagte Böckmann wegen eines früher begangenen Mordversuchs an ihrem Ehemann auf 8 Jahre und gegen Burmann wegen Beihilfe hierzu auf 4 Jahre Zuchthaus erkannt. Die Verhandlung warf grelle Schlaglichter auf die sittlichen Gefahren des Rostgängerwesens.

Letzte Nachrichten.

Der deutsche Tagesbericht.

Mißglückte französische Offensive in der Champagne.

Großes Hauptquartier, 6. Oktober. (W. B.) Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Höhe nordwestlich von Neuville wurde ein französischer Handgranatenangriff abgewiesen.

In der Champagne versuchten die Franzosen auch gestern auf der bisherigen Angriffsfront die Offensive wieder aufzunehmen. Mit starkem Artilleriefeuer, das sich nachmittags zu größter Heftigkeit steigerte, glaubte der Feind unsere Stellung für den allgemein beabsichtigten Angriff sturmreif machen zu können, während er auf der ganzen Front seine Sturmtruppen bereit stellte. Unter unserem auf der feindlichen Ausgangsstellung liegenden Artilleriefeuer gelang es den Franzosen nur an einigen Stellen, ihre Truppen zum Sturm vor zu bringen und wo sie stürmten, wurden sie wieder unter schweren Verlusten zurückgeworfen. So brachen die an der Straße Somme-Py-Souain mehrfach wiederholten Sturmanläufe gänzlich zusammen. Auch nördlich wie nordöstlich der Beaujeu-ferme und nordwestlich von Ville sur Tourbe waren die Angriffe völlig erfolglos.

In den englischen Berichten vom 1. Oktober 1915 wird behauptet, daß die Engländer im Luftkampf die Oberhand über unsere Flieger gewonnen hätten. Hierüber gibt folgende Zusammenstellung den besten Aufschluß:

Im Monat September sind an deutschen Flugzeugen verloren gegangen:		
Im Luftkampf	3	
vermisst	2	
durch Abschuß von der Erde aus	2	
Im Ganzen 7 Flugzeuge.		
In gleichem Zeitraum verloren unsere Gegner:		
		Engländer Franzosen
Im Luftkampf	4	11
Durch Abschuß von der Erde aus . .	1	4
Durch Landung in u. hinter d. Front	3	7
		8 22
Im Ganzen 30 Flugzeuge.		

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg

Der Feind hat gestern zwischen Druswjatz-See und Arewo erneut zu größeren Angriffen angelegt. Sie sind abgeschlagen oder im Feuer zusammengebrochen. Anfangserfolge erzählte der Feind bei Rosjann und hart südlich des Wiszniew-Sees. Durch Gegenangriff wurde die Lage für uns unter schweren Verlusten für den Feind wieder hergestellt.

Heeresgruppen der Generalfeldmarschalle Prinz Leopold von Bayern und von Mackensen

Die Lage ist unverändert.

Heeresgruppe des Generals von Linfingen.

In der Gegend westlich von Czartorski haben sich Kämpfe entwickelt. Oberste Heeresleitung.

Die Geschichte der Uniformen.

die durch den kaiserlichen Erlaß über die künftigen Friedensuniformen wieder aktuell geworden ist, ist zugleich gewissermaßen eine Geschichte der Kriege. Freilich alle die, welche das zweierlei Tuch als eine notwendige Voraussetzung für das Soldatentum ansehen, werden schwer daran denken können, daß es Zeiten ohne Uniformen gab, in welchen jeder Mann sich kleidete, wie er konnte, wenn das auch immer billiger war. Wir brauchen nur an die Zeiten Georg von Frundsbergs zum Beginn des 16. Jahrhunderts zu erinnern, dessen Landsknechte noch zum Teil in den gewaltigen Pluderhosen erschienen, in die ein großes Stück Zeug verschnitten war. Die Landsknechte waren wohl neben den Rittern die malerischsten aller Soldaten, und wenn wir heute einen Festzug veranstalten oder sonst eine friedliche Feier begehen, so schauen wir in ihnen in der Regel als äußeren Schmuck die Enaktsöhne wuchtig einherschreitender Landsknechte mit ihren Hellebarden. Mit dem dreißigjährigen Kriege (1618 bis 1648) kamen die Regimenter, die Farben als ihre Abzeichen hatten und darnach die stehenden Heere auf. Kaiserliche (Österreicher), Franzosen, Schweden, Brandenburger usw. hatten ihre Armeen, aus deren Ausrüstung sich Einzelheiten bis heute verschiedentlich in den Uniformen auch erhalten haben.

Die Uniform ist eine Geschichte des Krieges. Die prächtigen Rittergestalten des Mittelalters bildeten eine geschlossene Wehr gegen die „Spiehbürger“ und Haufen der Speerträger, bis die Landsknechte und das Schießpulver, das ganz neue Krieger schuf, für welche Beweglichkeit im Felde mehr und mehr die Hauptsache wurde, die Macht der Reifigen brach. Immerhin waren die Rotten des Fußvolkes noch sehr schwerfällig, und die Entscheidung in den Schlachten verlegte sich mehr und mehr auf die leicht gerüsteten Scharen zu Pferde und zu Fuß. Das war wie im grauen Altertum, wo die unbehilfliche Masse der schwer gerüsteten Infanterie von den leichten Kolonnen in die Enge getrieben wurde.

Der Stolz des 18. Jahrhunderts waren die von dem Soldatenkönig Friedrich Wilhelm von Preußen und dem Fürsten Leopold von Anhalt ausgerüsteten Bataillone, welche die Schlachten des großen Friedrich von Preußen schlugen und wie bei der Parade in das feindliche Feuer marschierten. Die „Potsdamer Nachtparade“ wurde in Europa unüberwindlich genannt, aber auch ihre Stunde schlug, als Napoleon Bonaparte die leichten Tirailleurs führte. Die neue Kampfweise ward dann in den Freiheitskriegen von den früher besiegten Armeen aufgenommen, und die recht zweifelhafte Ausrüstung des Blücher'schen Korps hinderte nicht deren Sieg.

Das Gewehr- und Artilleriefeuer errang dann in der modernen Zeit das Schwergewicht, wozu sich die im Boerenkriege erkannte neue Gefechtsart gesellte. In diesen technischen Leistungen ist der Krieg nach und nach zur Wissenschaft geworden, die in den 42,5 Zentimeter-Brummern ihren Gipfelpunkt erreicht hat. Einzig wie der Weltkrieg ist, hat sich auch seine Kriegsführung gestaltet; wer hat an den Schützengräben und Stellungskrieg gedacht? Schon vor Monaten hat der deutsche Kaiser von der Kavallerie-Bewertung in den Gräben gesprochen, und hieraus wie aus den feldgrauen Uniformen leitet sich schon der Blick auf die neue, schmucklose Friedensuniform her, die nach diesem Feldzuge kommen soll. Sie steht im Charakter von Nützlichkeit und Sparsamkeit, die Romantik ist aus der Bekleidung aller Heere geschwunden. Dafür ist das Praktische eingezogen und hat die Oberhand gewonnen.



Tieferschüttet bekam ich die traurige Nachricht, dass mein innigstgeliebter, unvergesslicher, treusorgender Gatte, unser guter Vater, Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Herr Schneidermeister Gustav Hedwig,

Unteroffizier und Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Kl.

im Westen in treuer Pflichterfüllung im Alter von 38 Jahren den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist, wovon ich allen Verwandten, Freunden, Bekannten und unseren Geschäftsfreunden tiefbetrübt Mitteilung mache.

In grossem Schmerze:
Frau Gustav Hedwig und Kinder.

Königstein, den 5. Oktober 1915.

Besucht für dauernd zum 1. März, evtl. auch früher, in Königstein oder Falkenstein von ruhiger Familie, zwei Personen, Wohnung v. 3-4 Zimmern elektr. Licht und allem Zubehör. Angebote mit Preis unter B 2 90 an die Geschäftsstelle d. Stg.

Näharbeiten werden angenommen Schneidhainerweg 2, 1r Stock, Königstein.

Verzeichnis der Teilnehmer des Fernsprechbezirks Königstein (Taunus), vollständig nach neuester Zusammenstellung, das Stück 30 Pfg. Ältere Verzeichnisse werden für 10 Pfg. eingetauscht. Druckerei Ph. Kleinböhl, Königstein, Fernruf 44.

NEUE Wandfahrpläne der Eisenbahn Höchst-Königstein 15 Pfennig

Abgangszeiten der Bahnzüge in Königstein 10 Pfennig

Taschenfahrplan Kleiner Taunusfreund 5 Pfennig zu haben in der Druckerei Ph. Kleinböhl Königstein im Taunus

Liefer-Scheine Ph. Kleinböhl, Königstein i. T.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher aufrichtiger Anteilnahme und Liebe während der mehrjährigen Krankheit sowie der Beerdigung meiner lieben unvergesslichen Frau, unserer guten Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Katharina Pfaff, geb. Mühl,

sagen wir tiefgefühlten Dank. Ganz besonders danken wir den Schulkindern für den schönen Grabgesang, sowie für die überaus zahlreichen Kerzen-, Kranz- und Blumenspenden.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

I. d. N.: Adam Pfaff.

Falkenstein im Taunus, den 5. Oktober 1915.

Bekanntmachung.

Wer Winterkartoffeln (Marke Industrie) benötigt, wolle seinen Bedarf innerhalb drei Tagen auf dem Rathaus, Zimmer 3, anmelden.
Königstein i. T., den 5. Oktober 1915.
Der Magistrat. Jacobs.

Bekanntmachung.

Die für abgelieferte Metallgegenstände und Altmaterial zu zahlenden Beträge können bei der hiesigen Stadtkasse in Empfang genommen werden.
Königstein, den 4. Oktober 1915.
Der Magistrat. Jacobs.

Bekanntmachung.

Von heute ab sind während der Saatzeit die Tauben in den Schlägen zu halten. Zuwiderhandlungen werden bestraft.
Königstein im Taunus, den 5. Oktober 1915.
Die Polizeiverwaltung: Jacobs.

Jugendwehr.

Heute Mittwoch Abend Übung. Antreten um 9 Uhr abends.
Königstein, den 6. Oktober 1915.
Der Kommandant i. B.: Wolf.

Kriegs-Fürsorge Königstein.

Es wird gebeten, alte Regenschirmbezüge, welche zum Ueberziehen warmer Westen für unsere Soldaten verwendet werden sollen, im Herzogin Adelheidstift Montags und Donnerstags, nachmittags von 4-6 Uhr, abgeben zu wollen.
Die Kasseabteilung.

Orientierungskarten

von allen Kriegsschauplätzen Europas und der anderen Erdteile von 60 Pfg. bis 6 Mark per Stück, sowie reichhaltigste, durch stetigen Zugang von Neuheiten ergänzte Auswahl in Kriegs-Literatur und allen anderen Erzeugnissen des deutschen Buchhandels.
Empfehle ferner den so beliebten

Kriegskarten-Atlas des Geo-Verlags Berlin,

10 Karten auf Taschen-Format gefalzt, in dauerhaftem Einband, nur M. 1.50.

Nicht Vorrätiges wird schnellstens besorgt.

Heinrich Strack, Hofbuchhandlung, Königstein i. T., Fernsprecher 83.

Tücht. saub. Alleinmädch.,
d. selbständ. gut kochen kann, in fein. Dausb. nach Frankfurt gesucht.
Vortell. v. 8-9 Uhr abends König.
Heiner Hof, Königst., Zimmer 326.

6 Bilder (Film),
Mit Königstrophe verloren.
Bitte abzugeben
Altkönigstraße 6, Königstein.

Bei vorkommenden Sterbefällen
Trauer-Drucksachen
nach durch Druckerei Kleinböhl.
Königstein.

2 Zimmer mit Küche
und heizb. Raum für Werkstätte in
Königstein zu mieten gesucht.
Angebote unter H 28 an die Ge-
schäftsstelle dieser Zeitung.

Neu eingetroffen:
Kriegsstiefel
mit Holzsohlen in allen Größen
Schuh-Haus Gg. Kowalt,
Königstein, Hauptstraße 17.

Donnerstag frisch eintreffend:

Bratschellfische,

Pfd. 28 Pfg.

Mittel-Kabeljau

Pfd. 36 Pfg.

la. Vollheringe

Stück 14, 15, 16 Pfg.

Neue Salzgurken

Stück 10 Pfg.

Neues Sauerkraut

Pfd. 13 Pfg.

Feinste Makkaroni

Marke Löwe 1/2 Pfund
Paket 95 Pfg.

Magnet- Speisenmehl

zur Bereitung von Pud-
dings, Flammeris, Auf-
läuten und dergleichen
Paket 38 Pfg.

la. Cervelatwurst,

Pfd. 2.80 Halberstäd-
ter Delikatess-Würst-
chen mit Kraut in Dosen
Inhalt 2 Paar Würstchen
und entsprechende
Menge Sauerkraut.
Dose M 1.25 für den
Feldpostversand sehr
geeignet.

la. Zwiebeln,

3 Pfd. 50 Pfg.

Citronen, Stück 9 Pfg.

Schade & Füllgrabe

Königstein,
Hauptstraße 35, Fernspr. 86

Henkel's Bleich-Soda für den Hausputz.

Bekanntmachung.

Auf Grund der §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G.-S. S. 193) und der §§ 6, 12 und 13 der Allerhöchsten Verordnung vom 10. September 1867 über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen (G.-S. S. 132) wird mit Zustimmung des Bezirksausschusses für den ganzen Umfang des Regierungsbezirkes unter Aufhebung der diesseitigen Polizeiverordnung vom 15. Juni 1887 (Reg.-Anzeiger Nr. 25 S. 322) folgendes verordnet:

§ 1. Alle bereits abgestorbenen Obstbäume, sowie die dürren Äste und Aststumpfen an noch nicht abgestorbenen Obstbäumen, sowohl in Gärten als in Feldern sind seitens deren Eigentümer oder sonstigen Nutzungsberechtigten, welchen die Verfügung über dieselben zusteht, in jedem Jahre bis zu dem im § 3 festgesetzten Termine zu entfernen. Das dürre Holz ist alsbald wegzuräumen oder an Ort und Stelle zu verbrennen.

§ 2. Zur Verhütung der Insekten- und Pilzvermehrung sind beim Abschneiden der dürren Äste und Aststumpfen der Obstbäume stets:

a) alle Sägechnittwunden von 5 cm Durchmesser und darüber mit Steinföhle oder einem anderen geeigneten Mittel zu verdecken;
b) die am Stamm und an älteren Ästen durch Frost, Adernschaden, Vieh usw. hervorgerufenen Seitenwunden auszufüllen und mit Steinföhle oder sonst einem anderen geeigneten Mittel zu verstreichen;
c) die vorkommenden Astlöcher von dem modrigen Holze zu reinigen und zu ausfüllen (beispielsweise mit einem Gemisch von Kalk und Leer), daß das Wasser nicht mehr eindringen kann.

§ 3. Die in den §§ 1 und 2 genannten Arbeiten sind sobald als möglich, längstens aber bis zum 1. März des auf das Bemerklichwerden des Schadens folgenden Jahres auszuführen.

§ 4. Zuwiderhandlungen unterliegen infolge des § 34 des Feld- und Forstpolizei-Gesetzes vom 1. April 1880 der daselbst vorgesehener Strafe bis zu 10 M. oder verhältnismäßiger Haft.

Wiesbaden, den 5. Februar 1897.
Der Königliche Regierungs-Präsident.
J. B. v. Reischwig.

Wird veröffentlicht.

Königstein i. T., den 5. Oktober 1915.

Die Polizeiverwaltung: Jacobs.

Prima Arbeitsschuhe

für Haus- und Feldarbeit
sowie für jeden Beruf

**Schuhhaus
J. Ohlenschläger**
Königstein im Taunus
Fernsprecher 203.

Obst- und Wein- Kellereien

iparen Arbeitskräfte,
gewinnen 10-20 %
und mehr an Most,
leisten das Doppelte
und mehr pro Tag, mit

Hydraul. Pressen

D. R. P.
der Firma
Rheinische Maschinenfabrik,
Oppenheim a. Rh., Fernr. 18.

Spezialfabrik für Pressen für
Groß- und Kleinbetriebe.
Dampfpresen, Obst- u. Trauben-
mühlen. Hydraul. Pressen mit
Pumpe schon von M. 1050 an.
Unübertroffen in Leistung und
Druckwirkung. Von 1 Mann
leicht zu bedienen.

Weinfässer,

1/2 Stück, 1/4 Stück und kleinere
ferner große Bütten, hat laufend
abzugeben

Fr. Beilwenger, Küfer,
Höchst a. M., Bräuningerstr. 22 u. 24.

Möbl. Villa

in Königstein mit Garten in
gesunder Lage wird für die Zeit
vom 1. Mai bis 31. Okt. 1916
von kinderlosen Leuten
zu mieten gesucht. Elektrische
sowie Warmwasserheizung, auch
Bad bevorzugt. Angeb. mit Preis
u. C. B. an den Verl. d. Ztg.

haben Sie ein Postscheckkonto ???

Dann beziehen
Sie die dazu nötigen
Scheckbriefumschläge
und

Zahlkarten,
alles sauber und vorchriftsmäßig mit
Ihrer Kontonummer bedruckt.

von der Druckerei
Ph. Kleinböhl, im Taunus.
Postscheckkonto Frankfurt (Main) 927.
Fernsprecher 44.